

GOTTESDIENSTE

Sonntags (nicht in den Schulferien) ist parallel zum Gottesdienst Kinderkirche

Januar

- 24.01. 10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl (Pfr. Hüller)
- 31.01. 10 Uhr Familiengottesdienst mit Taufen und den Konfi 3 – Kindern (Pfrin. Hertler-Hofmann mit Team und Gospelchor)

Februar

- 07.02. 10 Uhr Ökum. Gottesdienst in der kath. Kirche (Gemeinderreferentin Mei und Pfrin. Hertler-Hofmann)
- 14.02. 10 Uhr Gottesdienst mit Taufen (Pfr. Hüller und Posaunenchor)
- 21.02. 10 Uhr Abschlussgottesdienst der Kibiwo (Pfr. Hüller und Team)
- 28.02 10 Uhr Gottesdienst (Prädikant G. Schaible und Kirchenchor)

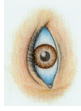
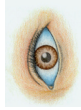
März

- 05.03. 18.30 Uhr Gottesdienst zum Weltgebetstag (Angelika Herrmann mit Team und Gospelchor)
- 07.03. 18 Uhr Abendgottesdienst mit Abendmahl und den Konfi 3 – Kindern (Pfr. Hüller mit Team und dem KIKIKO)
- 14.03. 09.30 Uhr Konfirmation (Pfr. Hüller und Gospelchor)
- 20.03. 17 Uhr Gottesdienst für kleine Leute (Pfrin. Hertler-Hofmann mit Team)
- 21.03. 09.30 Uhr Konfirmation (Pfr. Hüller und Posaunenchor)
- 28.03. 10 Uhr Gottesdienst (Pfrin. Hertler-Hofmann)

Pfarramt I	Pfr. Hüller	Pfarrstr. 8	5 86 06
Pfarramt II	Pfrin. Hertler-Hofmann	Schwarzwaldstr. 41	5 57 17
Pfarrbüro	Fr. Hainle	pfarbuero.neckarweihingen@gmx.de	5 24 63
Öffnungszeiten	Montag 14 - 17 Uhr	Dienstag 9.00 - 12.00 Uhr	Freitag 9 - 12 Uhr
Kirchenpflegerin	Fr. Kluson	Sudetenring 34	5 89 35
Hausmeisterin/Mesnerin	Fr. Kopp	Spiegelstr. 8	25 01 71
Krankenpflegestation	Fr. Probst	Pfarrstr. 8	5 83 23
Nachbarschaftshilfe	Fr. Brenner	Rilkestr. 25	2 42 08 51
Konto: Kreissparkasse Ludwigsburg	BLZ 604 500 50	Konto 80707	
Volksbank Ludwigsburg	BLZ 604 901 50	Konto 260 621 005	

AUF EINEN BLICK

Gruppen, Kreise, Termine



MONTAG	10.00 Uhr	Seniorengymnastik	Fr. Winterle	50 41 87
	14.00 Uhr	Bastelkreis	Fr. Jänicke	5 75 27
	17.00 Uhr	Kinderkirchenchor	Fr. Büttel	5 95 87

DIENSTAG	9.30 Uhr	Eltern-Kind-Gruppe (Gemeindehaus)	Fr. Wagner	6854565
	15.00 Uhr	Gemeindedienst (ein Mal im Monat)	Pfr. Hüller	5 86 06
	18.30 Uhr	Gospelchor „Inspiration“	Fr. Schubert	5 52 57
	20.00 Uhr	Abendrunde		
		(2. Dienstag im Monat)	Fr. Görner	50 43 02

MITTWOCH	10.00Uhr	Eltern-Kind-Gruppe	Herr von Linck	506598
	18.30 Uhr	Männervesper	Pfr. Hüller	5 86 06
		(Termine werden im Mitteilungsblatt und im Gemeindebrief bekanntgegeben)		
	18.30 Uhr	Männerkochclub	Hr. Hengen	8 38 41
		(Termine werden im Mitteilungsblatt und im Gemeindebrief bekanntgegeben)		

DONNERSTAG	15.00 Uhr	Offener Nachmittag	Fr. Jänicke	5 75 27
		(2. Do. im Monat)	Pfr. Hüller	5 86 06
	15.00 Uhr	Gesprächskreis für Frauen		
		(1. Do. im Monat)	Fr. Stöckle	5 16 98
	20.00 Uhr	Kirchenchor	Fr. Bürkle	5 21 59

FREITAG	20.00 Uhr	Posaunenchor	Fr. Gaukel	26 05 04
---------	-----------	--------------	------------	----------

SAMSTAG	9.00 Uhr	Frauenfrühstück	Fr. Krieger	5 78 31
		(Termine werden im Mitteilungsblatt und im Gemeindebrief bekanntgegeben)		
	15.00 Uhr	Kinderclub	Fr. Stuber	5 56 36
		(Termine werden im Mitteilungsblatt und im Gemeindebrief bekanntgegeben)		
	17.00 Uhr	Gottesdienst für kleine Leute	Pfrin. Hertler-Hofmann	5 57 17
		(Termine werden im Mitteilungsblatt und im Gemeindebrief bekanntgegeben)		

Unsere Homepage: www.laurentius-kirche.de

Impressum: Herausgeber: Evang. Kirchengemeinde Neckarweihingen, Pfarrstraße 8, 71642 Ludwigsburg
Verantwortlich i.S.d.P. C. Hertler-Hofmann * Redaktionsteam: P. Lillich, K. Hüller, C. Hertler-Hofmann
Layout: P. Lillich * Auflage: 2000
Erscheinungsweise: 5 mal im Jahr * Redaktionsschluss April - Juni 2010: 1. März 2010



LAURENTIUS

Gemeindebrief der Evangelischen
Kirchengemeinde Neckarweihingen

Nr. 1 Februar, März 2010

Können Christen Fasching feiern?

Als ich diese Überschrift über einem Artikel gelesen habe, wurde ich sehr neugierig, denn ich selbst war und bin eher ein Faschingsmuffel. Ich habe verschiedene Artikel gelesen und besonders von Dr. Hansjörg Hemminger, dem Leiter der „Arbeitsstelle für Weltanschauungsfragen der Evangelischen Landeskirche in Württemberg“, einiges gelernt.

Protestantischen Christen ist die Fasnet oft verdächtig und wird gar für heidnischen Ursprungs gehalten. Jedoch sind selbst die ältesten Bräuche nur bis ins späte Mittelalter zurück zu verfolgen. Ihr Ursprung liegt vermutlich in den volkstümlichen Mysterienspielen, in denen neben Himmel und Heiligen auch die teuflische Gegenwelt auf einer Bühne auftreten. So manches Häs (ein altes Wort für Gewand) geht auf ein mittelalterliches Teufelskostüm zurück. Eine zweite Quelle war die Narrengestalt in der mittelalterlichen Kunst, mit Eselsohren, Zepter und Schelle. Sie stand für menschliche Dummheit, Stolz und Lieblosigkeit. Denn nach der Bibel, 1. Korinther 13, ist, wer die Liebe nicht hat, wie eine tönende Schelle. Der Narr ist also eine Verkörperung von Schwäche und Vergänglichkeit. Die Welt ist sein Narrenschiff, das er in den Untergang steuert. Für das Volk bot der Mumenschanz die Gelegenheit, einmal

im Jahr über die Stränge zu schlagen und der Obrigkeit einen Spiegel vor zu halten - man spricht von einer „Ventilsitte“. Noch heute tun unbeliebte Personen in Rottweil gut daran, sich am Rosenmontag nicht auf der Straße sehen zu lassen.

Die Männer der Reformation sahen im Fasching Sitten- und Glaubenslosigkeit. Aber auch katholische Herrschaften waren gegen den Fasching. Um 1800 sah es so aus, als würde

lichen Traditionen, nach Beheimatung und Gemeinschaft. Man setzt der anonymen Weltgesellschaft eine überschaubare Ortskultur entgegen, meint Herr Hemminger.

Wichtig und gleichzeitig problematisch erscheint mir, dass bei dem Boom der Erlebnishunger der Spassgesellschaft eine Rolle spielt. Das Spiel mit Verkleidungen, mit fantastischen Rollen, mit einem anderen Selbst ist nichts

Verwerfliches an sich. Für Kinder steht diese Seite des Faschings im Vordergrund. Die Angst, Teufelskostüme würden zum Okkultismus verführen, wird durch die praktische Erfahrung nicht bestätigt, schreibt Herr Hemminger. Die Gefahr der Faschingsfeste sind nicht die Masken, sondern Alkohol und blinde Erlebnissgier. Das Ziel muss sein, Kinder und Jugendliche gegen diese Gier kritisch zu stimmen. Kein einfaches Ziel, denn die Suche nach Spaß um jeden Preis treibt auch Erwachsene um, die Vorbilder sein sollten.



das Brauchtum der kleinen Leute verschwinden. In den letzten Jahren gab es einen Boom. Von 1975 bis 2000 vermehrten sich die Narrenzünfte im Südwesten von etwa 300 auf 1200. Dies jedoch nicht wegen der christlichen Symbolik, sondern wegen der Sehnsucht nach volkstüm-

Hat sich die evangelische Kirche mit dem Fasching ausgesöhnt? Kirche ist nicht mehr Obrigkeit und kann keine Lebensregeln mehr verordnen. Es ist auch besser so.

Karl Hüller

Aus dem Kirchengemeinderat

Der Kirchengemeinderat hatte seit dem letzten Erscheinen des Gemeindefrieses nur eine Sitzung im Dezember. Diese Sitzung dauerte jedoch sehr lange, weil eine Vielzahl von Dingen besprochen werden mussten. Vor allem war dies die Jahresplanung 2010 (Sitzungstermine, Feste, etc.) Dazu gehört auch die Verabschiedung des Kollektenplans. Durch ihn sind die Opfer für jeden Gottesdienst festgelegt. Es gibt Pflichtopfer, festgelegt durch die Landeskirche. Dann muss der KGR festlegen, wofür das Missionsopfer bestimmt sein soll, und wann dafür geopfert werden soll. Der KGR beschloss, wieder für Projekte in Indonesien zu sammeln. Ein

Projekt wird von unserem ehemaligen Pfarrer A. Link betreut, der Anfang dieses Jahres für vorerst 3 Jahre nach Indonesien geht. Das eine Projekt ist: Stärkung des Pfarrdienstes in armen Gemeinden in Makassar auf der Insel Sulawesi. Das andere Projekt liegt in derselben großen Region und unterstützt die Schulbildung von Kindern armer Familien.

Einige Zeit beanspruchte die Beratung betreffs des Hirschhauses (Pfarrstr. 8), unter anderem die Renovierung und Vermietung der Mesnerwohnung.

Frau Görner und Herr Hüller haben über die Bezirkssynode berichtet, in der der Prälat den Visitationsbericht

über den Kirchenbezirk vorgelegt hat.

Um mit Energie sparsamer umzugehen und den CO2 Ausstoß unserer Gemeinde zu senken, wurde ein Ökoteam berufen. Es besteht aus Frau Kopp, Frau Kluson, Herr Hengen und Herr Koller. In der Dezembersitzung musste die Betreuung der Feiertags-gottesdienste durch die Kirchengemeinderäte geregelt werden.

Abschließend legte die Kirchenpflegerin Frau Kluson die Abrechnung des Herbstfestes vor. Der Erlös war 3.670 €. Davon ging an den Nothilfefond der Diakonie Ludwigsburg 1.322 €.

Karl Hüller

Fasching kommt vor dem Fasten

Der Fasching gewinnt seinen ganzen Sinn nur von der nachfolgenden Fastenzeit her. Fasching zu feiern, *ohne* sich anschließend auch ernsthaft auf die Fastenzeit einzulassen, amputiert den Fasching selbst, bringt ihn selbst um seinen wesentlichen Gehalt und verkürzt ihn auf sinnlose Alberei. Der *Sinn* seines „sinnlosen“ Treibens ist, am Aschermittwoch eine um so bewusstere *Umkehr* zu vollziehen. Die „Narren der Welt“, die wir irgendwo alle sind, sind eingeladen, sich auf den Weg zu machen, gleichsam „Narren um Christi willen“ (1 Kor 4,10) zu werden, also solche, die *mit* Christus jene „Nartheit der Liebe“ tun, die bereit ist, sich selbst für andere hinzugeben, unter Umständen bis in den Tod. Mit anderen Worten: nach Maßstäben zu leben, die in den Augen der Welt „Nartheit“ sind, mit den Augen Gottes betrachtet aber die *wahre Weisheit* (1 Kor 2,1-16).

Pfr. Bodo Windolf (Kath. Theologe)



FASTENAKTION DER EVANGELISCHEN KIRCHE



Unsere vernetzte Welt bietet widersprüchlichen Luxus: Kommunikation rund um die Uhr, ohne unbedingt zu wissen, mit wem; Kontakte rund um den Globus, aber nicht mit den eigenen Nachbarn. Will ich den anderen wirklich erreichen, dann ist das immer noch Handarbeit. Gemeinschaft lebt von der Begegnung – von Angesicht zu Angesicht, mit offenem Visier, ohne doppelten Boden. Die Fastenaktion „7 Wochen Ohne“ im Jahr 2010 will Sie ermuntern zum Wagnis und zum Luxus leibhaftiger Nähe. Sie will Raum schaffen, Ihnen Worte und Bilder mit auf den Weg geben, für ein Streitgespräch, einen Krankenbesuch oder eine überfällige Liebeserklärung. Für alles, was nicht in eine SMS oder E-Mail passt. „Näher! 7 Wochen ohne Scheu“, lautet unser Lockruf, mit dem wir Sie einladen, Robinson'sche Einsamkeiten aufzugeben, Bündnisse auszuhandeln, Überraschungsbesuche zu machen, eingeschlafene Kontakte aufzuwecken und einander die Freundschaft zu erklären. Wagen Sie sich aus der Deckung, gönnen Sie sich und anderen sieben Wochen ohne Scheu.

Weitere Informationen unter www.7wochenohne.de



Gestorben
und bestattet wurden:

01.12.09 Fritz Schopp
08.01.10 Margarete Schäfer,
geb. Rau

Wir Gratulieren

70. Geburtstag

03.02. Elisabeth Walz
14.02. Klaus-Dieter Ranz
19.02. Inge Jänicke
25.02. Paul Jeske
25.02. Gisela Schaible
04.03. Walter Stadelmaier
08.03. Irmgard Geistert
09.03. Christine Stöckle
14.03. Kurt Mocka
22.03. Dieter Wüst

75. Geburtstag

02.02. Claus Ernst
20.02. Ella Dillmann
21.02. Dr. Klaus Bender
21.02. Ruth Gündra
12.03. Hannelore Eimer
12.03. Helmut Maier
18.03. Bernhard Essig

80. Geburtstag

06.02. Else Kernstock
10.02. Frida Hausner
01.03. Irmgard Volkert
09.03. Ewald Eßlinger
17.03. Inge Neubüser

85. Geburtstag

17.03. Thea Geiger
29.03. Joachim Bartsch

90. Geburtstag

14.02. Berta Ernst
25.02. Klara Krauter

91. Geburtstag

31.03. Frida Haas

99. Geburtstag

19.02. Willi Weiss

Wir möchten alle Gemeindeglieder, die 70, 75, 80, 85, 90 Jahre alt werden, erwähnen und gratulieren. Wer nicht genannt werden möchte, melde dies bitte.

Kinderseite

21. Februar: Tag der Muttersprache



Kaum zu glauben: Rund 6.000 unterschiedliche Sprachen gibt es auf der ganzen Welt. Manche Sprachen werden von mehreren Milliarden Menschen gesprochen. Andere Sprachen kennen nur noch eine Handvoll Menschen. Am „Tag der Muttersprache“ am 21. Februar geht es aber auch um Menschen, die mit zwei Sprachen aufwachsen. Das passiert, wenn zum Beispiel die Eltern jeweils eine andere Muttersprache haben. Wer nämlich eine zweite oder sogar dritte Sprache gut kennt, kann vieles über Menschen anderer Kulturen erfahren. Und bekommt einen ganz anderen Blick auf viele Dinge.

In Deutschland gibt es eine merkwürdige Sache mit der Sprache. Es gibt nicht nur jede Menge schwer verständliche

Dialekte wie z. B. das Plattdeutsch der Norddeutschen, das Bayrisch im Süden oder das Sächsisch in Sachsen, sondern auch noch einen Unterschied in der Sprache auf beiden Seiten der ehemaligen innerdeutschen Grenze. Denn obwohl die Wiedervereinigung Deutschlands schon etliche Jahre her ist, gibt es heute noch sprachliche Besonderheiten. Ein bekanntes Beispiel ist der „Goldbroiler“. Das ist kein edles Schmuckstück und kein Ungeheuer, sondern schlicht und einfach ein goldbraun gebratenes Hähnchen.



Warum spricht man eigentlich beim Geburtsland vom Vaterland und bei der Sprache der Eltern von der Muttersprache? Einerseits ist „Muttersprache“ oder „mütterliche Sprache“ eine alte Übersetzung des lateinischen Wortes „materna lingua“. So wurde zunächst die Umgangssprache bezeichnet. Die Frauen und Mütter standen früher für den Teil der Bevölkerung, die kein Latein konnte und sich nur in der Umgangssprache, also der Muttersprache, unterhielten und ausdrückten. Das Wort „Vaterland“ ist ebenfalls eine Übersetzung aus dem Lateinischen. Dort nennt man es nämlich „patria“. Es kam daher, dass beim Erbe das Land des Vaters an seine Söhne vererbt wurde.

Die Fastenzeit beginnt

Fasching, Fasenacht, Fastnacht oder Karneval: Unter diesen Worten kennen wir die lustige Zeit des Verkleidens vor dem Aschermittwoch. Ursprünglich war der Karneval ein Fruchtbarkeitsfest. Zu diesem Anlass verkleideten sich die Menschen dann und schlüpfen in andere Rollen, um die Stärke von Tieren zu bekommen, um böse Dämonen oder den garstigen Winter zu verschrecken, oder einfach aus Freude am Spielen und Toben! Da ging es vor allem im Mittelalter so wild zu,

so dass der Karneval in einigen Städten sogar verboten wurde. Anfangs wurden nur die Gesichter angemalt, später stellte man immer kunstvollere Masken her, die man sich zu den Umzügen aufsetzte. Das Wort Karneval kommt von: carne(le) vale – das heißt auf deutsch: Fleisch leb wohl! Damit ist die Zeit nach dem Fasching gemeint. Am Aschermittwoch beginnt nämlich die Fastenzeit. Das ist die Vorbereitungszeit zum Osterfest.



Foto/Illustration: Christian Babel

Abschied vom Gemeindebrief...

in der alten Form ist angesagt. Wir nehmen die Wichtigkeit des Gemeindebriefs, wie Sie sie uns in der Fragebogenaktion mitgeteilt haben, ernst. Deshalb wird unser nächster

Gemeindebrief in einem anderen „Outfit“ erscheinen. Lassen Sie sich überraschen!

Pfarrerin C. Hertler-Hofmann



Mensch, Petrus!

So heißt die Kinderbibelwoche voller Geschichten, Spiele und Ideen. Wir lernen dabei Petrus kennen als felsenfest überzeugten Anführer, mutlosen Angsthassen, glühenden Verehrer und treulosen Freund, als sturen Dickkopf ...

Es wird spannend und es ist für alle Kinder der ersten bis sechsten Klasse etwas dabei!

Herzliche Einladung:

Mittwoch – Samstag,

17.02. – 20.02.2010

14.30 – 17.30 Uhr

im Gemeindehaus und

Sonntag, 21.02.2010,

10 Uhr, Familiengottesdienst

Kostenbeitrag: 5 €, für jedes weitere Kind einer Familie 3 €

Anmeldungen bis 27. Januar beim evang. Pfarramt, Pfarrstr. 8, Tel. 52463.



Herzliche Einladung zum Frauenfrühstück

Sa. 06.03.2010

9.00 – 11.00 Uhr

Unser Thema:

„Das alles bist dann du. Gelebtes Leben.“

Referentin:

Inge Dillenburger

Im Ev. Gemeindehaus
Neckarweihingen

Unkostenbeitrag: 7,--€
Bitte anmelden unter Tel.
51348 (Frau Braun)
oder email:
braun-kipfl@arcor.de



Wir wollen gemeinsam mit Euch und Euren Eltern, Großeltern und Freunden einen Gottesdienst feiern. Kennt Ihr schon die Geschichte von Nicki, dem Hasenjungen? Nicki hat, wie seine Hasenfreunde auch, zwei lange Ohren. Doch etwas ist anders bei ihm, und die anderen lachen ihn aus. Wenn Ihr wissen wollt, wie die Geschichte weitergeht, dann kommt und lasst Euch überraschen!

Wann? Samstag, **20.03.2010**

Wo? Evang. Laurentiuskirche,
Pfarrstraße

Zeit? **17.00 Uhr**

Erzählt es weiter.....

Wir freuen uns auf
Euer Kommen.

Pfarrerinnen Hertler-Hofmann mit
Team

Gesprächskreis für Frauen

Der Gesprächskreis für Frauen lädt an jedem 1. Donnerstag im Monat, jeweils 15 Uhr, Clubhaus, Schwarzwaldstr. 43, ein:

4. Februar 2010

„Beziehungen, Konflikte und Ähnliches“
Herr Daferner

4. März 2010

„Von Liebestötern und Unaussprechlichen im Barock“
Besuch im Modemuseum im Schloss

Männerkochclub

Der nächste Männerkochclub findet am Mittwoch, 24. Februar 2010, um 18 Uhr in der unteren Küche des Gemeindehauses statt. Neue Mitköche sind herzlich willkommen!

Anmeldung bei Walter Hengen,
Tel. 83841, hengen@arcor.de

Männervesper



Diakonie zwischen
Nächstenliebe und Kommerz

**Wann? Mittwoch,
den 24. März 2010**

**Wo? TVN Vereins-
gaststätte**

18.30 Uhr Vesper

19.30 Uhr Vortrag

Referent:

Frieder Grau, Pfarrer und Direktor der Karlshöhe



Für alle Kinder der
1. - 4. Klasse!

Die nächsten Termine des
Kinderclubs sind:

* 23. Januar 2010

* 27. März 2010

von 15 bis 17 Uhr im Clubhaus
in der Schwarzwaldstr. 43

Wir freuen uns auf Euch!

Das alte und neue
Kinderclub-Team

ABENDRUNDE

9. Februar

Franz von Assisi (1181-1226)
Biographie – Lebenswerk –
Wirkungsgeschichte
Roswitha Haury

9. März

Einführung in die Körpersprache
- Der Körper als Spiegel unserer
Seele -
Wilhelm Klingele,
Oberstudienrat i.R.

VOR 325 JAHREN GEBOREN: JOHANN SEBASTIAN BACH

Fanfaren über den Gräbern

Als Johann Sebastian Bach, dessen Geburtstag sich am 21. März zum 325. Mal jährt, am Karfreitag 1729 in der Leipziger Thomaskirche seine geniale „Matthäuspasion“ zum ersten Mal aufführte, äußerte eine vornehme Kirchenbesucherin pikiert: „Behüte Gott! Ist's doch, als ob man in einer Opera Comedie wäre!“

Immer wieder geriet er, der fromme Lutheraner, an Pastoren und Magistratsbeamte, die von einer zu schönen oder zu prächtigen Kirchenmusik den heiligen Ernst des Gottesdienstes bedroht glaubten – während Johann Sebastian Bach doch gerade in der Sprache der Töne eine wunderbare Möglichkeit sah, Gott zu preisen und die Menschen für den Glauben zu öffnen.

Man muss einmal die strahlende Gewissheit des Credos der titanischen h-moll-Messe auf sich wirken lassen. Dort verkünden Paukenschläge und ein in fassungslosem Staunen immer wieder neu zum Jubel ansetzender Chor die Auferstehung des zu Tode gemarterten Christus und ein Fanfarenorchester begrüßt die Auferweckung der Toten aus ihren Gräbern. Man muss der bitterlichen Selbstanklage des weinenden Petrus in der „Matthäuspasion“ lauschen und im anschließenden Choral „Bin ich gleich von dir gewichen, stell ich mich doch wieder ein“ sich selbst als einen Christus ständig Verratenden entdecken – um es ganz normal zu finden, dass diese Musik ein hartgesottenes Herz verwandeln kann.

„Bey einer andächtigen Musique ist allzeit Gott mit seiner Gnadengegenwart“, behauptete er und verstand seine Kompositionen als Glaubenszeugnis. Bach



Gipsbüste von Johann Sebastian Bach, im Hintergrund die Leipziger Thomaskirche, wo Bach 27 Jahre bis zu seinem Tod im Jahre 1750 Kantor war.

war Hoforganist in Weimar, Kapellmeister in Köthen, „Thomaskantor“ in Leipzig; er schuf ein riesiges Werk für Orgel, Klavier und Chöre, exakt 295 Kirchenkantaten und unsterbliche Passionsmusiken. „Nicht Bach, sondern Meer sollte er heißen“, sinnierte später der ähnlich geniale Beethoven. Sein Glaube war schlicht wie der eines Kindes und stark wie der eines durch viele Katastrophen gegangenen Mannes.

Als er, nach einem Schlaganfall fast blind geworden, auf dem Sterbebett plötzlich das volle Augenlicht wieder erlangte und zärtlich seine Enkel betrachtete, reichte ihm seine Frau Anna Magdalena eine wunderschöne rote Rose. Sein Blick weitete sich „und verweilte auf der Pracht ihrer Farbe“, berichtete sie später. „Magdalena“, sagte er, „wo ich hingehe, da werde ich schönere Farben sehen und die Musik hören, von der wir, du und ich, bislang nur geträumt haben. Und schauen wird mein Auge den Herrn selbst!“

Christian Feldmann

Foto: epd bild

Ökumenischer Kirchentag in München 12. - 16. Mai 2010

Unter dem Leitwort „Damit Ihr Hoffnung habt“ wird der 2. Ökumenische Kirchentag mit über 3000 Veranstaltungen vom 12.-16. Mai 2010 in München stattfinden.

Die Einladung geht gerade auch an die, die ihren Glauben gemeinschaftlich bekennen und sich der daraus ergebenden gesellschaftlichen Verantwortung stellen wollen.

Gemeinsam macht man sich auf die Suche nach Antworten auf drängende politische Fragen, kann an kontroversen Diskussionen über die Zukunft unserer Erde teilnehmen, an Schritten aufeinander zu in der Offenheit der Begegnung, am gemeinsamen Gebet, am Fest des Glaubens.

Die Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, Margot

Käßmann, erwartet von diesem Kirchentag, dass sich Laien in die zwischen Katholiken und Protestanten umstrittenen theologischen Fragen einmischen. „Das Kirchenvolk soll mündig gemacht werden“, forderte sie in einem epd-Gespräch.

Die Unterschiede zwischen Katholiken und Protestanten sollten breit diskutiert werden, sagte Käßmann: „Über die Differenzen muss geredet werden, aber sie müssen nicht trennend sein.“ Nicht nur das Abendmahl, sondern auch die Auffassung von Kirche und kirchlichen Ämtern sei verschieden.

Weitere Informationen unter:

www.oekt.de

(Anmeldeschluss: Anfang März)

C. Hertler-Hofmann

Gottesdienst am Faschingsumzug

Am Tag des großen Faschingsumzugs in Neckarweihingen am Sonntag, 7. Februar 2010, laden wir Sie zu einem ökumenischen Gottesdienst, um 10 Uhr in die katholische Kirche, Landackerstr. 13, ein. Es ist ein Gottesdienst für Jung und Alt, Faschingsfreunde und Faschings skeptiker, Hästräger und Nichtverkleidete.

Sigrun Mei und
Claudia Hertler-Hofmann

Brot für die Welt

Ergebnis Brot für die Welt

Der Spendenaufruf im Dezember 2009 und die Opfer der Gottesdienste an Weihnachten ergab eine Summe von 2030,27 Euro. Zahllosen Menschen kann mit diesem Geld in unterschiedlicher Weise das Leben erleichtert werden! Ein herzliches Dankeschön an alle Spenderinnen und Spender!



Informationen zum Stichwort „Konfirmation“

Durch die Taufe wird man Christ. Im Mittelalter wurde Handauflegung von Taufe getrennt und ein eigenständiges Ritual. 1493 wird die Handauflegung zu einem Sakrament – es ist die sogenannte Firmung (= Bekräftigung). Die Reformatoren bestreiten der Firmung den Sakramentscharakter. Nach Luther bedurfte die Taufe keiner weiteren Ergänzung. Stattdessen sollte es eine Einführung in die Grundzüge des christlichen Glaubens (Katechismus) geben. 1529 verfasst deswegen Luther den sog. „Kleinen Katechismus“ als „Verständnishilfe“. Die evangelische Konfirmation geht auf den in Straßburg wirkenden Reformator Bucer zurück und ist erstmal 1539 in der hessischen Kirchenordnung formuliert. Anstöße zur Entwicklung der evangelischen Konfirmation kamen durch die Täuferbewegung, die die Taufe als persönliches Bekenntnis zum Glauben verstand und die Kindertaufe als unbiblisch ablehnte. Martin Bucer entwickelte als Kompromiss das Modell der Konfirmation, die die Kindertaufe beibehielt, jedoch eine persönliche Taufbestätigung durch den Konfirmanden enthielt. Flächendeckend konnte sich die Konfirmation erst im 18. Jahrhundert durchsetzen. Damals wurde vor allem das persönliche Bekenntnis erwartet. In der Zeit der Aufklärung wurde die Konfirmation vielfach zu einem bürgerlichen Mündigkeitsritus. Seitdem wurde immer wieder die Funktion und die Bedeutung kritisch hinterfragt und unterschiedlich betont. Es gab und gibt unter anderem folgende Funktionen:

Bitte um den Heiligen Geist und Segnung - Eintritt in die Welt der Erwachsenen - Schritt zur aktiven Teilnahme am Gemeindeleben - Bekenntnis zu Jesus Christus - Fürbitte für die jungen Menschen.

Im Augenblick gilt in unserer Gemeinde in Neckarweihingen folgende Praxis bei der Konfirmation :

- Die Konfirmanden und Konfirmandinnen werden gefragt, ob sie zu ihrer eigenen Taufe stehen.
- Die Konfirmanden und Konfirmandinnen zeigen, dass sie sich mit den wesentlichen Glaubensaussagen vertraut gemacht haben (z.B. 10 Gebote).
- Das Sprechen des Glaubensbekenntnisses. Dieses Mitsprechen beendet nicht alle Zweifel, ist aber Hilfe zur Orientierung.
- Die Konfirmanden und Konfirmandinnen empfangen den Segen und erhalten einen Denkspruch, den sie sich selbst aussuchen können.

Die Konfirmanden und Konfirmandinnen werden schon vor der Konfirmation zum Abendmahl eingeladen. Es ist ein Angebot zur Stärkung auf dem Weg des Glaubens.

Karl Hüller



Konfirmation am 14. März 2010

Alexander Becker
Lasse Exner
Miriam Hengen
Marcelo-Luca Kopp
Daniel Kraus
Nadine Kübler
Alexander Löwes
Larissa Markowsky
Felix Michler
Luca Peters
Niklas Simitz
Laura Springer
Lisa-Marie Streule

Konfirmation am 21. März 2010

Philipp Beam
Katrin Beutlhauser
Lars Graef
Alexander Greiner
Tobias Hirsch
Thomas Ieschou
Luc Jones
Edith Krutsch
Dennis Maas
Lukas Mandlik
Lara Mason
Julius Miller
Kevin Peter
Daniel Schmittberger
Jonas Schroth
Julia Schweizer
Anna-Lena Stadelmaier
Can Vogel



Einladung zur „Festlichen Bläsermatinee“

**am Sonntag, 07.03.2010 um 11 Uhr
in der Laurentiuskirche.**

Anlässlich des 60-jährigen Jubiläums von Willi Britsch gibt der Posaunenchor eine musikalische Feierstunde. Hierzu laden wir Sie herzlich ein!

Auf Ihr Kommen freuen sich die Bläserinnen und Bläser des Posaunenchores.



VESPERKIRCHE
LUDWIGSBURG

14.2. - 7.3.2010
in der Friedenskirche

Einladung zum Weltgebetstag

Was ist der Weltgebetstag?



Jeweils am ersten Freitag im März feiern Frauen und Männer in ca. 170 Ländern ökumenisch den christlichen Gottesdienst

zum Weltgebetstag. Die Liturgie des Gottesdienstes verfassen jeweils Frauen eines Landes für die ganze Welt. Kreative Gottesdienstgestaltung soll uns ein besseres Verständnis für das Land und zur Lebenssituation der Frauen über nationale und konfessionelle Grenzen hinweg geben. Frauen aus unserer Gemeinde bereiten zusammen mit Frauen der katholischen Gemeinde den Gottesdienst für die ganze Gemeinde vor. Im gemeinsamen Gebet wollen wir unsere Solidarität mit den Frauen vor Ort zum Ausdruck bringen. Da die Gottesdienste weltweit zeitversetzt stattfinden, entsteht so an diesem Tag eine Gebets- und Solidaritätskette um unsere Erde. Aus der Kollekte des Gottesdienstes werden Frauenprojekte weltweit gefördert. „Infor-

miert beten – betend handeln“ ist das Motto des Weltgebetstags, den wir dieses Jahr in Deutschland zum 61. Mal feiern.

Sie sind eingeladen, sich in diese Kette einzureihen, wenn wir

am 5. März um 18.30 Uhr in der Laurentiuskirche in Neckarweihingen

den diesjährigen Gottesdienst zum Weltgebetstag feiern, der 2010 aus dem **Land Kamerun** kommt und unter dem Motto **„Alles, was Atem hat, lobe Gott.“** steht.

Kamerun ist etwa so groß wie Schweden. Die Republik Kamerun nennt sich selbst „Afrika im Kleinen“, da das Land alles hat, was Afrika gesamt zu bieten hat: schwarze Vulkanstrände, noch ursprünglichen Regenwald, Wasserfälle, Mangrovensümpfe, Hochgebirge, Seen, Savanne und Sahelzone. Kamerun war von 1884 bis 1918 „Deutsches Schutzgebiet“ und ist somit geschichtlich und poli-

tisch mit unserem Land verbunden. Die Reichtümer des Landes – Bodenschätze, Öl, Kaffee und Bananen bringen auch heute nur wenigen Menschen Gewinn. Über die Hälfte lebt unter der Armutsgrenze. Und trotzdem haben die Frauen aus Kamerun ihren Gottesdienst unter das Motto „Alles, was Atem hat, lobe Gott“ gestellt. Sie wollen Gott loben, der ihnen das Leben geschenkt hat, den Atem, mit dem sie immer wieder neu Hoffnung schöpfen können und Kraft finden, für Veränderungen zum Guten.

Dies können wir – auch wenn wir in zumeist besseren Verhältnissen leben, sicher gebrauchen oder uns zumindest klar darüber werden, wie gut es uns geht und unsere Solidarität zum Ausdruck bringen.

Wir würden uns freuen, Sie beim Weltgebetstag begrüßen zu dürfen.

Im Anschluss an den Gottesdienst laden wir noch zum einem **gemütlichen Beisammensein** bei landestypischem Gebäck und Getränken ins **Gemeindehaus** ein. Außerdem findet in den Wochen vor dem Weltgebetstag im katholischen Gemeindehaus ein **Informationsnachmittag zum Weltgebetstag** statt. Den genauen Termin entnehmen Sie bitte dem „Blättle“.

Angelika Herrmann



Zu jedem Weltgebetstag gibt es auch ein Bildmotiv, das immer von einer Künstlerin des Landes kommt. Mit ihrem Bild **„Lob dem Ewigen“** spricht die Künstlerin Reine Claire Nkombo die Lebenssituation von Frauen in Kamerun an und verbindet diese Darstellung mit einer Fülle verschiedener Ausdrucksformen, Gott zu loben. Gott ist im Alltagsleben und in der

Geschichte der Menschen tatsächlich und erfahrbar präsent, dafür stehen die Symbole Licht, Kreuz, Bibel und Taube. Die gefalteten Hände, die sich mit dem Kreuz verbinden, symbolisieren unsere Einheit im Gebet – einem Gebet der Anbetung, der Dankbarkeit und der Demut – einem Gebet, das dem ewigen Gott, unserem Schöpfer gewidmet ist. Das Bild lädt uns ein, die verschiedenen Regionen Kameruns aufzusuchen und mit den Augen der Frauen auf ihr Leben zu schauen: Wir sehen sie beim Wasserholen, beim Kochen und mit ihren Kindern. Wir sehen sie singen, trommeln, tanzen und beten – in sich gekehrt oder gemeinsam mit anderen. Und auch die Schöpfung lobt Gott: Tiere und Bäume, Wasser, Himmel und Erde tun es auf ihre eigene Weise. Fülle, Schönheit, Reichtum der Farben und Formen zeigen sich in diesem Bild, das selbst zu atmen und zu singen scheint.

Monatsspruch Februar 2010

Die Armen werden
niemals ganz aus
deinem Land
verschwinden.
Darum mache ich
dir zur Pflicht:
Du sollst deinem
Not leidenden und
armen Bruder, der
in deinem Land lebt,
deine Hand öffnen.

Deuteronomium 15,11